



---

**EUROPÄISCHE KOMMISSION**

Generaldirektion Bildung und Kultur

Direktion C – Jugend und Sport

Unit C.1 – Politik im Bereich Jugend

Contact: Fabienne Metayer

E-mail: [fabienne.metayer@ec.europa.eu](mailto:fabienne.metayer@ec.europa.eu)

Europäische Kommission  
B-1049 Brüssel

**Evaluierung der EU  
Jugendstrategie und der  
Empfehlung des Rates über die  
Mobilität junger Freiwilliger  
innerhalb der EU**

*Abschlussbericht  
Kurzfassung*

---

Dieses Dokument wurde für die Europäische Kommission erstellt, spiegelt jedoch lediglich die Meinung der Autoren wider. Die Kommission übernimmt keine Gewähr für die Weiterverwendung der darin enthaltenen Informationen.

*Auftragnehmer:*



ICF Consulting Services Limited

5em Etage  
146 Rue Royale  
Brussels  
B-1000

T +32 (0) 2 275 01 00  
F +32 (0) 2 275 01 09  
Brusselsdowntown@icfi.com  
[www.icfi.com](http://www.icfi.com)

Vorbereiten von Laura Eid, Bianca Faragau, Sarah Fleury, Luca Mobilio, Thomas Taylor di Pietro, Daniela Ulicna

Geprüft von Daniela Ulicna

Herausgegeben von der Europäischen Kommission, März 2016

***Europe Direct soll Ihnen helfen, Antworten auf Ihre  
Fragen zur Europäischen Union zu finden***

**Gebührenfreie Telefonnummer (\*):  
00 800 6 7 8 9 10 11**

(\* ) Sie erhalten die bereitgestellten Informationen kostenlos, und in den meisten Fällen entstehen auch keine Gesprächsgebühren (außer bei bestimmten Telefonanbietern sowie für Gespräche aus Telefonzellen oder Hotels).

Zahlreiche weitere Informationen zur Europäischen Union sind verfügbar über Internet, Server Europa (<http://europa.eu>).

Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, 2016

ISBN 978-92-79-57878-6  
doi: 10.2766/882656

© Europäische Union, 2016  
Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

---

## Inhalt

Zusammenfassung.....	1
Kontext und Hintergrund .....	1
Zweck und Umfang der Evaluierung .....	1
Vorgehensweise.....	2
Allgemeine Evaluierungsergebnisse und Empfehlungen.....	2

---

## **Zusammenfassung**

Die EU-Jugendstrategie und die Empfehlung des Rates über die Mobilität junger Freiwilliger innerhalb der Europäischen Union wurden zwischen März 2015 und Februar 2016 von ICF, mit Technopolis, evaluiert. Diese Evaluierung umfasste die Konsultation von Jugendlichen, jungen Menschen, Freiwilligenorganisationen, Ministerien mit Verantwortung für Jugendfragen, nationalen Jugendräten, nationalen Erasmus+-Agenturen und anderen Interessengruppen auf EU- und Länderebene, die im Zeitraum 2010 bis 2014/15 an der Umsetzung der EU-Jugendstrategie mitgewirkt hatten. Zudem befragte das Evaluierungsteam einige für Jugendfragen zuständige Mitglieder der Europäischen Kommission (GD EAC, GD EMPL, GD RTD, GD REGIO und GD SANTE) sowie Vertreter des Europarats und des Europäischen Jugendforums.

## **Kontext und Hintergrund**

Die EU-Jugendstrategie bildet den Rahmen für die jugendpolitische Zusammenarbeit in Europa für den Zeitraum 2010 bis 2018. Ihre Rechtsgrundlage ist die im November 2009 verabschiedete Entschließung des Rates über einen erneuerten Rahmen für die jugendpolitische Zusammenarbeit in Europa. Die EU-Jugendstrategie hat das Ziel, die Situation junger Menschen in Europa durch Schaffung von mehr und gleichberechtigten Bildungs- und Arbeitsmarktchancen sowie durch Förderung ihres aktiven gesellschaftlichen Engagements, ihrer sozialen Eingliederung und ihrer Solidarität zu verbessern. Um dies zu erreichen, will man einen transversalen Ansatz zu Jugendfragen entwickeln. Daher soll sich die EU-Jugendstrategie, die sich auf den ersten, im EU-Weißbuch für die Jugend verankerten Rahmen der offenen Koordinierungsmethode stützt, nicht auf jugendspezifische Initiativen beschränken. Vielmehr soll sie auch dazu beitragen, dass die EU-Jugendpolitik eine breitere Perspektive erhält und von den EU-Strategien für Bildung, Beschäftigung und soziale Eingliederung berücksichtigt wird.

Gemäß dem erneuerten Rahmen wurden die EU-Mitgliedstaaten aufgefordert, im Hinblick auf Jugendfragen zusammenzuarbeiten, indem gemeinsame Ziele und mögliche Initiativen für acht Aktionsbereiche festgesetzt wurden, die sowohl die Kernbereiche der Jugendpolitik (Teilnahme, Freiwilligenarbeit, Kreativität und Kultur, Jugend in der Welt) als auch sozio-ökonomische Probleme junger Menschen abdecken (allgemeine und berufliche Bildung, Beschäftigung und Unternehmertum, Gesundheit und Wohlbefinden, soziale Eingliederung). Da die EU-Jugendstrategie auch den Bereich der Freiwilligenarbeit umfasst, wurde die Empfehlung über die Mobilität junger Freiwilliger, die 2008 als die erste Ratsempfehlung im Bereich Jugend verabschiedet worden war, als eine der Schlüsselinitiativen zur Unterstützung des Fortschritts in diesem Bereich einbezogen.

Die vorliegende Evaluierung ist die erste externe Bewertung der EU-Jugendstrategie seit ihrer Einführung im Jahr 2010. Die Evaluierung bezieht sich auf den Zeitraum 2010 bis 2014/15<sup>1</sup> und stellt somit eine Halbzeitbewertung der Strategie dar, die noch bis 2018 weitergeführt wird. Vor dieser externen Evaluierung wurden die Fortschritte bei der Umsetzung der EU-Jugendstrategie anhand der Berichterstattung seitens der Mitgliedstaaten und Interessengruppen intern überwacht, und die Ergebnisse wurden in den gemeinsamen EU-Jugendberichten 2012 und 2015 zusammengefasst.

## **Zweck und Umfang der Evaluierung**

Die Evaluierung verfolgte einen doppelten Zweck. Sie sollte:

---

<sup>1</sup> Der in der Aufgabenstellung festgelegte Evaluierungszeitraum endete zwar 2014, doch war es nicht immer einfach und logisch, die im Jahr 2015 durchgeführten Initiativen zu ignorieren. Zudem war zu berücksichtigen, dass die Datenerhebung 2015 erfolgte, die Befragten auf die jüngsten Entwicklungen reagierten und auch die Halbzeitsituation der Jugend-OKM 2010-2018 bewertet werden sollte.

- die EU-Jugendstrategie und im Rahmen dieser Strategie die Empfehlung über die Mobilität junger Freiwilliger in der EU evaluieren und ihre Relevanz, Kohärenz, Effektivität, Effizienz und Nachhaltigkeit sowie ihren gemeinschaftlichen Mehrwert bewerten;
- Möglichkeiten zur Verbesserung der Umsetzung und Governance des Rahmens für jugendpolitische Zusammenarbeit in Europa im Zeitraum 2015-2018 aufzeigen und Erkenntnisse für die Erneuerung der Jugendstrategie in der Zeit nach 2018 liefern.

Zusätzlich zur Evaluierung schlug das beauftragte Team einen Verbreitungsplan vor, der der Kommission helfen sollte, die betroffenen Interessengruppen und Akteure und die allgemeine Öffentlichkeit über die Ergebnisse der Evaluierung zu informieren.

## Vorgehensweise

Die Datenerhebung, Analyse und Berichterstattung erfolgte in vier Phasen: (1) Anfangsphase; (2) Datenerhebung in der EU-28; (3) Fallstudien; (4) Analyse und Berichterstattung. Die Daten wurden anhand der folgenden Methoden erhoben:

- **Bestandsaufnahme** der Maßnahmen, die aufgrund der Strategie und/oder der Empfehlung des Rates auf nationaler und EU-Ebene durchgeführt wurden, sowie eine Bestandsaufnahme der Ergebnisse und Leistungen, die erzielt wurden;
- Je eine Online-**Umfrage** unter jungen Europäern im Alter von 15 bis 30 Jahren (719 Teilnehmende) und unter Jugendorganisationen (250 Teilnahmen);
- **Interviews** mit 126 nationalen Interessenvertretern in 28 EU-Ländern (Vertreter von Ministerien mit Zuständigkeit für den Bereich Jugend sowie anderen relevanten Ministerien, nationalen Erasmus+-Agenturen, nationalen Jugendräten und Freiwilligenorganisationen) und mit 25 Interessenvertretern auf EU-Ebene (Vertreter der Europäischen Kommission, des Europarats, der European Youth Information and Counselling Agency, der Europäischen Jugendkartensvereinigung, des Europäischen Jugendforums und anderer Jugendorganisationen)
- Zehn **Fallstudien**, die Gespräche mit 36 Interessenvertretern in acht Ländern mit unterschiedlichem Ansatz zur Jugendpolitik und zur Freiwilligenarbeit umfassten, sowie Beurteilung zweier Initiativen auf EU-Ebene, die im Kontext der EU-Jugendstrategie bzw. der Empfehlung des Rates durchgeführt wurden.

Das Team wurde allerdings mit Problemen hinsichtlich der Datenerhebung konfrontiert (z. B. Qualität und Quantität der Daten, die den nationalen Jugendberichten entstammten, Verfügbarkeit von Gesprächspartnern und deren unterschiedliche Kenntnisse der EU-Jugendstrategie, Schwierigkeiten bei der Quantifizierung der Ergebnisse einer Offenen Koordinierungsmethode - OKM, fehlende Daten zu den Kosten anderer OKMs usw.). Die Qualität der Evaluierung wurde hierdurch jedoch nicht ernsthaft beeinträchtigt. Auch die Tatsache, dass die Zahl der Umfrageteilnehmer ungleichmäßig auf die EU-Länder verteilt war, hatte keine signifikante Wirkung auf die Neutralität der Antworten.

## Allgemeine Evaluierungsergebnisse und Empfehlungen

In den ersten fünf Jahren ihres Bestehens wurde die EU-Jugendstrategie in einem ziemlich negativen Kontext umgesetzt, da sich die Situation junger Menschen aufgrund von Arbeitslosigkeit, sozialer Ausgrenzung und Armutsrisiko bedingt durch die Wirtschaftskrise in Europa verschlechterte. In fast allen EU-Ländern sowie auf EU-Ebene rückten Initiativen zum Abbau der Jugendarbeitslosigkeit und zur Verbesserung der allgemeinen und beruflichen Bildung weiter nach oben auf der politischen Tagesordnung, und die Arbeitslosigkeit und soziale Ausgrenzung junger Menschen wurde zu einem Thema von großer Dringlichkeit für die jugendpolitische Zusammenarbeit in der EU. Parallel zur EU-Jugendstrategie wurde die Förderung der

---

Beschäftigung und sozialen Eingliederung junger Menschen auch in verschiedene andere strategische Maßnahmen der EU eingebunden. Die Mitgliedstaaten erörterten die Jugendarbeitslosigkeit auf höchster Ebene der EU und einigten sich auf eine gemeinsame Position bei wichtigen jugendpolitischen EU-Initiativen wie der Jugendgarantie. In der Folge gewann die Jugendagenda zwar an Bedeutung, konzentrierte sich aber zunehmend auf die Beschäftigungsfähigkeit, während wichtige jugendpolitische Themen wie Teilnahme und Freiwilligenarbeit weniger Beachtung fanden.

### **Relevanz und Kohärenz**

Im Zeitraum 2010 bis 2014 war die EU-Jugendstrategie allgemein relevant für die Bedürfnisse und Probleme junger Europäer sowie für die Tätigkeit der jugendpolitischen Entscheidungsträger in allen EU-Mitgliedstaaten. Von über 80 % der befragten Jugendorganisationen kam die Rückmeldung, dass sämtliche EU-Maßnahmen, an denen die Organisationen im Rahmen der EU-Jugendstrategie teilgenommen hatten, relevant für ihre Arbeit war. Ähnlich waren zwei Drittel der befragten nationalen Entscheidungsträger der Ansicht, dass die Ziele und Bereiche der Strategie relevant für ihre Erfordernisse und Prioritäten waren.

Ein wichtiges Merkmal der EU-Jugendstrategie ist, dass sie der jugendpolitischen Zusammenarbeit einen breiten und flexiblen Rahmen verleiht. Angesichts der großen Zahl von Maßnahmenvorschlägen, die in der Strategie enthalten sind, fanden fast alle Befragten einige Themen, die für ihre eigene Agenda und ihren Bedarf von Bedeutung waren. Allerdings wurden in keinem der Länder alle Themen abgedeckt. Die Relevanz der EU-Jugendstrategie kommt also dadurch zustande, dass die Länder die Strategie als eine Art „A la carte“-Ansatz zur offenen Koordinierungsmethode betrachten, anstatt als eine Reihe gemeinsamer Ziele, auf die die Länder konzentriert hinarbeiten.

### **Empfehlung**

Konzentration auf eine geringere Zahl von eindeutiger definierten und spezifischeren Zielen, die eine klare Vorstellung davon geben, was die Strategie im nächsten Zeitraum erreichen will.

In Ländern mit dezentralisierter Jugendpolitik war man offenbar der Ansicht, dass der EU-Ansatz in diesem Bereich nicht in ausreichendem Maße mit der Vielseitigkeit einer dezentralisierten Jugendpolitik vereinbar war. In einigen dieser Länder wurden Bedenken darüber geäußert, dass die regionalen und lokalen Themen nicht ausreichend durch den Rahmen für die jugendpolitische Zusammenarbeit repräsentiert würden und ein stärkeres Engagement für die europäische Zusammenarbeit seitens der lokalen und regionalen Akteure erforderlich sei.

### **Empfehlung**

Aufforderung an lokale und regionale Entscheidungsträger im Bereich der Jugendpolitik, zur stärkeren Beteiligung an EU-Maßnahmen. Dies hängt auch von den Bemühungen der Mitgliedstaaten ab, die Interessenvertreter dieser Ebenen über entsprechende Möglichkeiten zu informieren.

Von den acht Aktionsbereichen der Strategie scheinen die Bereiche Bildung und Beschäftigung für fast alle der befragten Jugendlichen von Bedeutung zu sein. Auf der politischen Ebene der EU-Länder sind diese Bereiche jedoch von unterschiedlicher Relevanz. In einigen Mitgliedstaaten wird gefordert, besonders dringlichen Fragen, wie der Beschäftigung und der allgemeinen und beruflichen Bildung, weiterhin ein hohes Maß an Aufmerksamkeit zu widmen. Andere Länder dagegen sehen es als erforderlich an, den Kernbereichen der Jugendarbeit, nämlich Teilnahme und Freiwilligenarbeit, mehr Beachtung zu schenken, da diese infolge der Wirtschaftskrise vernachlässigt wurden, aber diejenigen Bereiche sind, zu denen der Rahmen für die jugendpolitische Zusammenarbeit auf sinnvollste Weise beitragen kann.



---

## **Empfehlung**

Wird der doppelte Fokus der Strategie (d. h. auf die wichtigsten Jugendfragen und das Jugend-Mainstreaming) aufrechterhalten, dann sollten die Ziele im Bereich des Mainstreaming auf eine Weise formuliert werden, die verdeutlicht, was der Rahmen für die jugendpolitische Zusammenarbeit in der EU zu den bestehenden Maßnahmen und Initiativen in den verschiedenen Politikfeldern beitragen will.

Die Prioritäten und Maßnahmen der EU-Jugendstrategie haben nicht in allen Ländern dieselbe Relevanz. In Ländern, die 2010 von den Prinzipien des erneuerten Rahmens für die jugendpolitische Zusammenarbeit in Europa weiter entfernt waren, wurde die Strategie als relevanter bewertet, als dies in Ländern der Fall war, deren Ansätze und Ziele bereits weitgehend mit den Vorgaben des erneuerten Rahmens übereinstimmen.

Seit Gestaltung der EU-Jugendstrategie im Jahr 2009 sind neue Herausforderungen entstanden. Die aufkommenden Probleme, die am häufigsten genannt wurden, sind Radikalisierung, Integration von Migranten und Digitalisierung – drei Themen, die durch bestehende Aktionsbereiche abgedeckt werden könnten, sich aber auch als eigenständige Prioritäten eignen würden.

Auf EU-Ebene deckten sich die Ziele und Prioritäten der EU-Jugendstrategie weitgehend mit den Zielen der Strategie Europa 2020, was jedoch hauptsächlich auf das breite Themenspektrum des Rahmens für jugendpolitische Zusammenarbeit und weniger auf die Bemühungen um eine Angleichung der beiden Strategien zurückzuführen ist. Die befragten Interessenvertreter waren häufig der Meinung, dass es sich bei diesen beiden Strategien um separate Ansätze mit eigenen Zielen anstatt um Teil eines integrierten langfristigen Plans der EU handele. Überdies wird die EU-Jugendstrategie trotz einer zunehmenden Zahl von EU-Initiativen, die junge Menschen betreffen, nur selten erwähnt.

## **Empfehlung**

Verbesserung der Koordination der Jugendagenda auf EU-Ebene. Es sollte eine eindeutigere Verbindung zwischen den strukturierten Dialogkonsultationen und den Entwicklungen in anderen Politikfeldern als der Jugendpolitik geben. Die Instrumente zur Durchführung der EU-Jugendstrategie sollten möglicherweise auch in anderen Politikfeldern zum Einsatz gebracht werden.

Die Empfehlung des Rates und alle darin enthaltenen Aktionsbereiche waren auch für junge Freiwillige und die Freiwilligenorganisationen relevant, obwohl die Vertreter der Organisationen meinten, dass die Ziele nicht ehrgeizig genug und der Bezug zu Förderprogrammen nicht explizit genug sei.

## **Effektivität**

Die Evaluierung ergab, dass die EU-Jugendstrategie konkrete Veränderungen auf Länder- und Organisationsebene sowie die Annahme gemeinsamer Ansätze und Prinzipien in den Mitgliedstaaten bewirkt hat. In Ländern, in denen es keinen eindeutigen Handlungsrahmen für Jugendpolitik gab, wurden die Maßnahmen dieses Bereichs klar und deutlich definiert. Die EU-Länder waren im Allgemeinen bestrebt, die in der EU-Jugendstrategie festgehaltenen Ziele und Prinzipien, wie Teilnahme und Konsultation junger Menschen, zu übernehmen. In der Mehrheit der Mitgliedstaaten machte sich ein gewisser direkter Einfluss der Strategie auf die politische Tagesordnung bemerkbar, der sich jedoch in unterschiedlichem Maße manifestierte. Die Strategie war zudem nicht der einzige einflussnehmende Faktor, da auch das nationale Umfeld und der jeweilige Kontext eine Rolle spielten. Am deutlichsten war der Einfluss in den wichtigsten Bereichen der Jugendpolitik (Freiwilligenarbeit, Internationalisierung und Mobilität, Jugendarbeit und ein sektorübergreifender Ansatz) erkennbar, und ein gewisser Einfluss wurde zudem, wenn auch nicht ganz so häufig, bei Anerkennung des nicht formalen und informellen Lernens, Jungunternehmertum

---

und Maßnahmen für NEETs verzeichnet. Den größten Einfluss hatte die EU-Jugendstrategie also in den Kernbereichen der Jugendpolitik.

Den Evaluierungsergebnissen zufolge könnte die EU-Jugendstrategie jedoch noch einflussreicher sein, wenn die wichtigsten Interessenvertreter besser über die Strategie informiert wären. Nicht alle befragten Entscheidungsträger im Bereich der Jugendpolitik kannten die Ziele und Instrumente der Strategie, während Entscheidungsträger aus anderen Politikfeldern noch weniger darüber wussten. Nur ein geringer Anteil der Befragten, die eine Jugendorganisation vertraten, gab an, gute grundlegende Kenntnisse der Strategie zu besitzen. Ähnlich waren die im Rahmen der EU-Jugendstrategie ergriffenen Maßnahmen auch nur wenigen der befragten jungen Menschen bekannt, während wesentlich mehr von ihnen vom EU-Programm für die Jugend gehört hatten.

Die überwiegende Mehrheit der Vertreter von Jugendorganisationen, die an Maßnahmen im Rahmen der EU-Jugendstrategie beteiligt waren, gab an, dass ihre Teilnahme zu Verfahrensänderungen in Bezug auf Lernen und Wissensaufbau sowie zur Gründung neuer Partnerschaften, Entwicklung neuer Tätigkeiten und Kontaktaufnahme mit Interessengruppen und Entscheidungsträgern geführt hatte. Darüber hinaus hatten die Befragten auch einen allgemeinen Einfluss auf die Jugendpolitik, die Anerkennung des mit Jugend- und Freiwilligenarbeit verbundenen Werts, ein besseres Verständnis von Jugendfragen unter Interessengruppen und eine stärkere Teilnahme junger Menschen bemerkt.

Die einflussreichsten Instrumente der jugendpolitischen Zusammenarbeit in der EU waren den Evaluierungsergebnissen zufolge der strukturierte Dialog, die Mobilisierung von EU-Fördermitteln und in gewissem Maße auch das gegenseitige Lernen und der Wissensaufbau. Wurden verschiedene Instrumente gebündelt, die sich die gegenseitigen Ergebnisse zunutze machten, trug dies auf besonders effektive Weise zur Schaffung eines Umfelds bei, das die Bemühungen verstärkte und den Anstoß zu Änderungen gab. Allerdings war dies nicht ausnahmslos der Fall, da einige Initiativen als „eigenständig“ oder „zersplittert“ wahrgenommen wurden.

### **Empfehlung**

Die Nutzung der Kooperationsinstrumente sollte eindeutiger und planvoller mit den Zielen der EU-Jugendstrategie abgestimmt werden. Dies gilt auch für die Schaffung expliziter Schnittstellen zwischen Förderprogrammen und den auf politischer Ebene gesteckten Zielen innerhalb des EU-Kooperationsrahmens.

Was die Empfehlung über die Mobilität junger Freiwilliger betrifft, so war es dank ihrer Integration in die EU-Jugendstrategie möglich, die grenzüberschreitende Freiwilligenarbeit als eine dauerhafte Priorität der jugendpolitischen Zusammenarbeit in der EU beizubehalten. Dies erschwert es jedoch, die Wirkung der Empfehlung im Bereich der grenzüberschreitenden Freiwilligenarbeit von der Wirkung der EU-Jugendstrategie auf die Freiwilligenarbeit im Allgemeinen zu unterscheiden. Die Evaluierung ergab, dass einige der in der Empfehlung genannten Notwendigkeiten auch weiterhin relevant sind. Dies gilt insbesondere für die Bekanntgabe und Verbreitung von Möglichkeiten für eine grenzüberschreitende Freiwilligenarbeit, die Verbesserung des Zugangs zu europaweiter Freiwilligenarbeit für Jugendliche mit eingeschränkten Möglichkeiten, den Abbau der Hindernisse im Bereich der europaweiten Freiwilligenarbeit und die Verbesserung der Qualitätssysteme für das Freiwilligenmanagement.

### **Empfehlung**

Die Bedürfnisse junger Menschen und Jugendorganisationen im Bereich der grenzüberschreitenden Freiwilligenarbeit wurden durch die Empfehlung des Rates zwar gedeckt, waren jedoch auch am Ende des Evaluierungszeitraums weiterhin relevant. Es wäre hilfreich, stärker auf Finanzierungsmöglichkeiten hinzuweisen, um

---

Akteure im Bereich der Jugendarbeit bei Erreichen der gesteckten Ziele zu unterstützen. Sowohl die Mitgliedstaaten als auch Jugendorganisationen sollten zudem aufgefordert werden, eigene Ressourcen (und über den Europäischen Freiwilligendienst - EFD hinaus) einzusetzen, um auf die Nachfrage nach grenzüberschreitender Freiwilligenarbeit in jedem Land reagieren zu können.

### **Effizienz**

Die für die jugendpolitische Zusammenarbeit in der EU bereitgestellten Mittel sind im Allgemeinen gering. Aber auch mit einem relativ kleinen Budget konnten einige Änderungen auf nationaler und auf Organisationsebene erreicht werden. Das Budget ist jedoch auf ein breites Tätigkeitsspektrum mit zahlreichen Maßnahmenbereichen verteilt und daher oft knapp bemessen.

Die Evaluierung ergab, dass die Kosten der jugendpolitischen Zusammenarbeit in der EU in Relation zu den Ergebnissen, zu denen sie beitrug – nämlich Zugang zu Fachkenntnis und Instrumenten, Inspiration und Einfluss in Bezug auf die politische Neuorientierung – generell angemessen waren.

Im Verlauf der Evaluierung wurden jedoch auch einige Effizienzhindernisse ermittelt. Die wichtigsten Hindernisse, die von der Mehrheit der Interessenvertreter genannt wurden, waren zum einen der Umstand, dass die auf Landesebene verfügbaren Ressourcen nicht ausreichten, um die EU-Kooperationsstrukturen möglichst umfassend zu nutzen, zum anderen die Ineffizienz einiger Instrumente und Aktionen, wie die unklare Aufgabe der Sachverständigengruppen und das mühsame Verfahren zur Erstellung des Fortschrittsberichts. Eine weitere wichtige Herausforderung war die Unzulänglichkeit der beiden Beobachtungsmechanismen – der Jugend-Indikatoren und der nach drei Jahren einzureichenden Berichte der Mitgliedstaaten –, die den tatsächlichen Beitrag der EU-Jugendstrategie zur Jugendpolitik nicht eindeutig erfassen. Um die Erfolge der EU-Jugendstrategie besser messen zu können, könnte ein Beobachtungsrahmen entwickelt und umgesetzt werden, der an die Interventionslogik der Strategie geknüpft ist. Dieser Rahmen könnte unter anderem die Ergebnisse des strukturierten Dialogs sowohl auf EU- als auch auf nationaler Ebene veranschaulichen und beispielsweise Informationen dazu liefern, wo (in welchem Politikfeld) und wie (durch welche Initiativen) die Empfehlungen des strukturierten Dialogs eine Wirkung zeigten.

### **Empfehlung**

Einrichtung eines Beobachtungsrahmens, der die Erfolge der EU-Jugendstrategie tatsächlich reflektiert. Erwägung von gegenseitigem Lernen bezüglich der Fortschritte, die erzielt wurden.

### **EU-Mehrwert und Nachhaltigkeit**

Der wichtigste Mehrwert der EU-Jugendstrategie bestand aus folgenden Vorteilen für Mitgliedstaaten:

- Inspiration, Wissen und Fachkenntnis (z. B. durch den Austausch von Daten und bewährten Verfahren)
- Fähigkeit und Berechtigung, Anträge im Einklang mit der EU-Jugendstrategie zu stellen, z. B. auf Förderung von Jugendarbeit, Jugendteilnahme und Eingliederung junger Menschen
- Möglichkeiten und Ressourcen (einschließlich finanzieller Mittel) zur Annäherung an die gemeinsam vereinbarten Ziele innerhalb des Rahmens für die jugendpolitische Zusammenarbeit in Europa.

In mehreren Mitgliedstaaten bewirkte die EU-Jugendstrategie durch die Annahme neuer Handlungsrahmen und sogar neuer Gesetze einige nachhaltige Änderungen. In

---

Ländern, die weiter von den Prinzipien der Strategie entfernt waren, unterstützte sie die Stärkung und die Erläuterung des jugendpolitischen Rahmens. Es wurden Konsultationsstrukturen geschaffen, Strategien verabschiedet und verschiedene Gesetze, meist im Bereich der Freiwilligenarbeit, revidiert.

Die Evaluierung ergab, dass die Strukturen, Verfahren und Instrumente der EU-Jugendstrategie insgesamt nachhaltig sind, was direkt und indirekt eine Folge der Nachhaltigkeit der nationalen Jugendgesetze, Strategien und Maßnahmen ist, zu denen die Strategie den Anstoß gab. Um die jugendpolitische Zusammenarbeit in der EU jedoch auch in Zukunft optimal unterstützen zu können, müssen einige Durchführungsinstrumente verbessert und der Rahmen neu gestaltet werden.

Generell sind die Mitgliedstaaten auch weiterhin an einer Zusammenarbeit bei jugendpolitischen Fragen auf EU-Ebene interessiert. Die überwiegende Mehrheit der Befragten zeigte sich weiterhin nicht nur zur Teilnahme an einer jugendpolitischen Kooperation in der EU, sondern auch zur Mitwirkung an Möglichkeiten für grenzüberschreitende Freiwilligenarbeit und zur Umsetzung der in der Empfehlung des Rates über die Mobilität junger Freiwilliger beschriebenen Aktionsbereiche bereit.

Der heutige Ausgangspunkt der Länder ist anders als zu der Zeit, als die Strategie verabschiedet wurde, denn die Jugendpolitik hat sich seither weiterentwickelt. Da die anfänglichen Bedingungen der Jugendpolitik erfüllt wurden, wird man sich in der nächsten Phase der jugendpolitischen Zusammenarbeit anderen Trends zuwenden müssen. Es muss versucht werden, Mehrwert zu schaffen, indem auch jene Länder neu inspiriert werden, deren Verfahren den Prinzipien und Zielen der EU-Jugendstrategie bereits in der vorangegangenen Phase entsprachen. Dies bedeutet, dass einige Mitgliedstaaten nicht nur einen größeren Bedarf, sondern auch ein stärkeres Interesse an einer Zusammenarbeit haben als andere Länder. Andererseits wird die Zusammenarbeit in bestimmten Bereichen möglicherweise durch nationale Besonderheiten bezüglich einiger jugendpolitischer Prinzipien und Definitionen beschränkt.

### **Empfehlung**

Es sollten höhere Maßstäbe in Form von ehrgeizigeren Zielen für die jugendpolitische Zusammenarbeit in der EU gesetzt werden, um auch Ländern mit starker Tradition im Bereich der Jugendpolitik neue Impulse zu geben. Dies gilt auch für die Empfehlung des Rates, die sich zwar an den Bedürfnissen junger Freiwilliger und denen der Freiwilligenorganisationen orientierte. Sie hätte jedoch ehrgeizigere Ziele und explizitere Schnittstellen zu Förderprogrammen aufweisen können.

## **WO ERHALTE ICH EU-VERÖFFENTLICHUNGEN?**

### **Kostenlose Veröffentlichungen:**

- Einzelexemplar:  
über EU Bookshop (<http://bookshop.europa.eu>);
- mehrere Exemplare/Poster/Karten:  
bei den Vertretungen der Europäischen Union  
([http://ec.europa.eu/represent\\_de.htm](http://ec.europa.eu/represent_de.htm)),  
bei den Delegationen in Ländern außerhalb der Europäischen Union  
([http://eeas.europa.eu/delegations/index\\_de.htm](http://eeas.europa.eu/delegations/index_de.htm)),  
über den Dienst Europe Direct ([http://europa.eu/europedirect/index\\_de.htm](http://europa.eu/europedirect/index_de.htm))  
oder unter der gebührenfreien Rufnummer 00 800 6 7 8 9 10 11 (\*).

(\* ) Sie erhalten die bereitgestellten Informationen kostenlos, und in den meisten Fällen entstehen auch keine Gesprächsgebühren (außer bei bestimmten Telefonanbietern sowie für Gespräche aus Telefonzellen oder Hotels).

### **Kostenpflichtige Veröffentlichungen:**

- über EU Bookshop (<http://bookshop.europa.eu>).



Publications Office

*doi:10.2766/882656*  
*ISBN:978-92-79-57878-6*